



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# Bibliotheks- entwicklungsplan 2028



Herausgeberin:  
Maria Elisabeth Müller  
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Konzept und Gestaltung:  
arneolsen.de | *sign*

Redaktionelle Beiträge:  
Karla Götz

Fotos:  
Matej Meza

Druck:  
Geffken & Köllner

DOI  
<https://doi.org/10.26092/elib/2184>

CC-Lizenz 

CC BY-SA 4.0 

# Inhalt

<b>4</b>	<b>»Die Kulturtechnik des Lesens bleibt bestehen«</b>
	Interview mit Maria Elisabeth Müller, Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB)
<b>7</b>	<b>Präambel</b>
<b>9</b>	<b>Services</b>
<b>9</b>	Standorte
<b>9</b>	Erwerbung: E-First
<b>9</b>	Open Access
<b>11</b>	Bestandsmanagement: Aussonderungen, Umarbeitungen, Langzeitverfügbarkeit
<b>11</b>	Serviceorientierte Partizipation
<b>11</b>	Lernort
<b>12</b>	<b>»Die Bibliothek wird ihre Bedeutung nicht verlieren«</b>
	Gespräch mit Jutta Günther, Rektorin der Universität Bremen
<b>15</b>	Vermittlung und Beratung
<b>15</b>	Katalog und Recherche
<b>17</b>	Forschungsdatenmanagement
<b>19</b>	Landesbibliothek
<b>19</b>	Retrodigitalisierung
<b>21</b>	<b>Infrastruktur</b>
<b>21</b>	Bibliotheksmanagementsystem
<b>21</b>	Publikationsdienste
<b>23</b>	<b>Organisations- und Personalentwicklung</b>
<b>23</b>	Personalentwicklung
<b>23</b>	Organisationsentwicklung
<b>23</b>	Qualität der Arbeit



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

## »Die Kulturtechnik des Lesens bleibt bestehen«

Interview mit Maria Elisabeth Müller, Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB)

**Frau Müller, Sie haben mit einer Projektgruppe an Ihrem Haus den Bibliotheksplan 2028 erstellt. Wo geht es in den kommenden fünf Jahren hin?**

Das Buch ist nicht mehr der zentrale Träger von Informationen. Aber, und das unterstreiche ich ausdrücklich, die Kulturtechnik des Lesens bleibt bestehen. Bibliotheken müssen sich den gewandelten digitalen Herausforderungen stellen und, wenn Sie so wollen, sich ständig neu erfinden. Unser Auftrag, das vielfältiger gewordene Informationsangebot für die Nutzerinnen und Nutzer einfach und schnell zugänglich zu machen und dabei die Informationen zu bewerten, wird komplexer. Wir bieten heute rund 120 Millionen Dokumente über die E-LIB an, das sind valide, überprüfte wissenschaftliche Ressourcen. Diese Vielfalt transparent und verlässlich bereitzustellen, hat hohe Anforderungen. Das fängt bei effizienten Suchmaschinen in einem großen Katalog an. Dafür braucht es viel Sachverstand. Meine Leute könnten auch bei Google arbeiten (*lacht*).

**Und wie sieht die physische Bibliothek dann aus?**

Ein ganz wichtiger Bereich wird Beratung und Ver-

mittlung sein. Es gibt weniger Regale voller Bücher, dafür höhere Aufenthaltsqualität. Dabei geht es nicht um ein paar neue, moderne Möbel, die aufgestellt werden, sondern um eine sich regelhaft verändernde Lernumgebung. Also, ich stelle mir das als eine Art Lounge vor, Orte oder Inseln für das Lernen, den Austausch, die Begegnung und Kommunikation. Die Bibliotheken sollen attraktive Lernorte sein, und zwar an allen Hochschulen im Land Bremen.

**Sie haben doch ein Erwerbungsbudget. Wie hoch ist es und welchen Anteil haben inzwischen digitale Medien?**

Uns stehen jährlich sieben Millionen Euro für alle unsere Standorte an der Uni und an den Hochschulen zur Verfügung. Bereits jetzt geben wir rund 80 Prozent davon für elektronische Ressourcen aus. Im Mittelpunkt steht die digitale Informationsversorgung. Aber in den buchaffinen Fachdisziplinen bleibt natürlich auch der Kauf von gedruckten Publikationen bestehen.

**Stichwort Open Science / Open Access?**

Die Bibliothek war noch nie so nah am Publikationsgeschehen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt wie beim Thema Open Science. Wir unterstützen die Autorinnen und Autoren beim Open-Access-Publizieren, finanzieren Publikationsgebühren und bieten ein verlässliches, qualitätsgeprüftes digitales Archiv, ein Repositorium. Wir betrachten die Unterstützung beim Open Access als wichtige Dienstleistung. Die Veröffentlichungen und der Zugang zu Forschungsergebnissen der Bremer Hochschulen sollen weltweit uneingeschränkt verfügbar sein. In diesem Transformationsprozess wird der bisher hinter Bezahlschranken der Verlage eingeschränkte Zugang aufgehoben. Open Access

wird die Praxis der Publikationskultur grundlegend verändern.

**Frau Müller, Sie leiten nach vielfältigen beruflichen Erfahrungen die SuUB seit 2006. Sie sind in verschiedenen Gremien bibliothekspolitisch aktiv. Erst kürzlich wurden Sie von Kulturstaatsministerin Claudia Roth zum zweiten Mal in den Fachbeirat der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts berufen. Nun verlieren Bücher aus Papier geradezu dramatisch an Bedeutung. Haben Sie da einen Abschiedsschmerz?**

Nein, denn ich weiß engagierte Kolleginnen und Kollegen an meiner Seite, die diesen Wandel mittragen.



Maria Elisabeth Müller

**Zur Person:** Maria Elisabeth Müller ist 1963 in Elsdorf (Rheinland) geboren. Nach dem Abitur ließ sie sich zur Bibliotheksassistentin ausbilden und studierte Sozialwissenschaften (1987–1995) an der Universität Hannover. Nach ihrem Studienabschluss und der anschließenden Ausbildung zur wissenschaftlichen Bibliothekarin waren Stationen ihrer beruflichen Tätigkeiten die Universitätsbibliotheken in Göttingen und Hildesheim. 2000 übernahm sie die Leitung der Bibliothek der Universität Hildesheim und baute die digitale Unibibliothek auf. 2006 trat sie die vakante Stelle der Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen an. Seither entwickeln sie und ihr Team die SuUB zu einer modernen, innovativen Serviceeinrichtung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulen in Bremen und Bremerhaven.

## Beratung wird wichtiger

Giulia Stella ist Mitarbeiterin im zehnköpfigen Informationsteam der Staats- und Universitätsbibliothek. Abwechselnd besetzen sie den Informationsschalter in der Zentrale. »Wo finde ich welches Buch? Das sind die einfachen Fragen«, schildert die 32-Jährige ihre Aufgaben, die ihr erkennbar Freude bereiten. Richtig spannend wird es für Giulia Stella, wenn sie bei der Recherche zu einem bestimmten Thema helfen kann.



Giulia Stella

### Entdecke die Möglichkeiten

Meist sind es Schülerinnen und Schüler, die mit einer Hausarbeit die Bibliothek ansteuern. »Wir zeigen ihnen, wie der Katalog funktioniert, was an Online-Quellen vorhanden ist, suchen gemeinsam nach Schlagwörtern in der Datenbank und stellen beispielhaft Ergebnisse vor. Dazu gehören auch Zeitschriftenartikel.« Damit die Suche für ihr Gegenüber nicht ein Buch mit sieben Siegeln bleibt, hat sie vor dem Schalter einen zweiten Monitor, auf dem sich jeder ihrer Schritte verfolgen lässt. »Der Printbestand wird angezeigt sowie alle Online-Quellen, E-Books und Journals, die wir lizenziert haben«, sagt die engagierte junge Frau. In ihrem Büro beantwortet sie online Fragen und erstellt auf Youtube Tutorials. Zentrales Thema: Wie nutze ich die Möglichkeiten der Bibliothek? Giulia Stella kommt aus Wuppertal, hat Bibliothekswissenschaften studiert und sich auf die Stelle in Bremen beworben. Sie hat es keinen Moment bereut.



## Präambel

Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB) ist das zentrale wissenschaftliche Bibliothekssystem für alle staatlichen Hochschulen des Landes Bremen. Zugleich übernimmt sie die Funktion einer Landesbibliothek. Als serviceorientierte Informationsdienstleisterin gewährleistet die SuUB einen freien, verlässlichen und komfortablen Zugang zu Literatur und Fachinformation. Die Ziele der Vereinten Nationen<sup>1</sup> für nachhaltige Entwicklung sind zentrale Bedingungen des bibliothekarischen Handelns sowohl beim Bestandsmanagement als auch bei den Serviceangeboten. Bei der Beschaffung, Lizenzierung und Bereitstellung von Informationsressourcen sowie beim Nachweissystem werden aktuelle Empfehlungen des Wissenschaftsrats und der Hochschulrektorenkonferenz sowie die Positionspapiere der DFG und des BMBF berücksichtigt.<sup>2</sup>

Das Literaturangebot der SuUB ist auf die Bedarfe von Forschung, Lehre und Studium ausgerichtet. Die SuUB unterstützt die Internationalisierung und Digitalisierung der Hochschulen sowie deren Wissenschaftsschwerpunkte und Exzellenzcluster.

Die Services richten sich an die Wissenschaftler:innen, Studierenden und Mitarbeiter:innen der Hochschulen. Das Bibliothekssystem der SuUB steht darüber hinaus allen an wissenschaftlicher Literatur interessierten Personen aus

Bremen und der Region offen. Fachlich qualifizierte, sozial kompetente Mitarbeiter:innen beraten die Nutzer:innen und vermitteln bedarfsgerecht Informationskompetenz. Insbesondere Studierende werden mit Angeboten zur Stärkung wichtiger Kompetenzen zum wissenschaftlichen Arbeiten und forschenden Lernen unterstützt.

Die SuUB sorgt dafür, dass die Open-Access-Dokumente der Wissenschaftler:innen, ihre Forschungsdaten und Open Educational Resources erschlossen, dauerhaft zitierbar und offen zugänglich sind. Für die Generierung und Bereitstellung von offenen Inhalten leistet die Bibliothek mit dem Repository MEDIA und dem Open-Access-Publikationsfonds einen wichtigen Beitrag zur digitalen Transformation und damit zu einer offenen Informationsgesellschaft. Die SuUB fördert das Ziel der Openness auch durch die Entwicklung und den Einsatz von Open-Source-Software. Für die Weiterentwicklung und Verlässlichkeit ihrer Services kooperiert die SuUB eng mit den Hochschulen und externen Partner:innen.

Mit dem Fachinformationsdienst Politikwissenschaft übernimmt die SuUB einen überregionalen Auftrag zur Unterstützung der politikwissenschaftlichen Forschung in Deutschland und engagiert sich im Netzwerk der Fachinformationsdienste.

<sup>1</sup> | Vereinte Nationen: Ziele für nachhaltige Entwicklung. <https://unric.org/de/17ziele/> (Zugriff am 02.02.2023).

<sup>2</sup> | Vgl. auch: Wissenschaftsrat (2022): Empfehlungen zur Transformation des wissenschaftlichen Publizierens zu Open Access. <https://doi.org/10.57674/fyrc-vb61> (Zugriff am 02.02.2023).

Deutsche Forschungsgemeinschaft (2022): Wissenschaftliches Publizieren als Grundlage und Gestaltungsfeld der Wissenschaftsbewertung. Herausforderungen und Handlungsfelder. Positionspapier. <https://doi.org/10.5281/zenodo.6538163> (Zugriff am 02.02.2023).

Deutsche Forschungsgemeinschaft: Förderprogramm »Fachinformationsdienste für die Wissenschaft«. [https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis\\_foerderangebote/fachinfodienste\\_wissenschaft/index.html](https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/fachinfodienste_wissenschaft/index.html) (Zugriff am 02.02.2023).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2022): OER-Strategie. Freie Bildungsmaterialien für die Entwicklung digitaler Bildung. [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/691288\\_OER-Strategie.html](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/691288_OER-Strategie.html) (Zugriff am 02.02.2023).



## Kompetenter Service

»Unsere Bibliothek hat sich als Dienstleisterin wahnsinnig gut entwickelt«, wählt Ivo Mossig, Professor für Humangeographie, einen Superlativ. »Sie ist schon lang nicht mehr eine Lagerhalle für Bücher, sondern bietet kompetenten Service.« Als Beispiel nennt der 53-Jährige das Projekt, gedruckt vorliegende Jahrbücher mit weltweiten Länderberichten der letzten 100 Jahre zu digitalisieren und für Methoden der Computational Social Sciences nutzbar zu machen. Noch ein Beispiel: Publikationen, die der Sonderforschungsbereich »Globale Entwicklungsdynamiken von Sozialpolitik« herausgibt, werden von der SuUB auf einem Server für alle zugänglich abgelegt. »Für uns und andere erleichtern sich folglich Fragen der Langzeitarchivierung unserer Publikationsreihen«, sagt der Wissenschaftler anerkennend.



Ivo Mossig

### »Kein Trockenschwimmen«

Als Lehrender hat Ivo Mossig beste Erfahrungen gemacht. »Die Erstsemester gehen direkt mit einem selbst gewählten Thema in die Bibliothek und erfahren, wie man die dort vorhandenen Möglichkeiten nutzt. Also kein Trockenschwimmen zur Einführung«, sagt er. Auch die Kurse der SuUB zu Literaturverwaltungsprogrammen kann er empfehlen. Großartig findet der Geographieprofessor den Weg, die Räume mehr und mehr zu Lernorten zu entwickeln. »Da haben wir einen Mangel auf dem Campus. Überall, wo eine Steckdose ist, scharen sich die Leute. Das ist beschämend. Das Angebot der Bibliothek ist für uns alle ein Riesengewinn.«

## Services

### Standorte

Neben der Zentralbibliothek auf dem Campus der Universität betreibt die SuUB acht weitere dezentrale Bibliotheken zur Literaturversorgung und zur Bereitstellung moderner Lernräume an den Hochschulen. Ein umsichtiger Umgang mit Ressourcen erfordert, dass Betrieb und Entwick-

lung der Services an den Standorten regelmäßig an die Veränderungen in der Universität und den Hochschulen angepasst werden, z. B. durch die Optimierung des Lernraums oder durch die Entwicklung neuer Nutzungskonzepte.

### Erwerbung: E-First

Für Wissenschaftler:innen und Studierende ist es selbstverständlich, Literatur und Fachinformation online zu nutzen. Wenngleich gedruckte Bücher und Zeitschriften ihren Platz in der Bibliothek behalten, nimmt die Bedeutung des Gedruckten für die Bestandsentwicklung kontinuierlich ab. Die Erwerbungspolitik der SuUB trägt dieser Entwicklung Rechnung. Abhängig von den verschiedenen Bedarfen der Fachkulturen werden Zeitschriften und Bücher primär digital bereitgestellt. Die Nutzer:innen können unabhängig von Ort und Öffnungszeiten auf die Informationsressourcen zugreifen.

Durch die Vernetzung der Bibliotheken über Verbundkataloge, Fernleihe und Dokumentlieferung erweitert sich der Zugriff auf überregional verfügbare Ressourcen. Die Bibliothek organisiert den unkomplizierten Zugang und die schnelle Verfügbarkeit von Online-Informationsressourcen; damit verlieren die lokale Sammlung und der dauerhaft vorgehaltene Bestand an Bedeutung (»access vs. ownership«). Die auf den konkreten Bedarf in Lehre, Forschung und Studium ausgerichtete Literaturversorgung wird neben dauerhaft lizenzierten Ressourcen vermehrt temporäre, nutzungsbasierte Lizenzen umfassen.

### Open Access

Die SuUB unterstützt die bremischen Hochschulen bei der strategischen Ausrichtung auf den Bereich Open Science. Frei verfügbare wissenschaftliche Informationen machen bereits jetzt einen großen Teil des Medienangebots aus: Dies ist das Ergebnis der kontinuierlichen Förderung von Open Access durch eine weltweite wissenschaftliche Community. Die Bibliothek fördert aktiv die Transformation des akademischen Publikationswesens. Zukünftig wird die SuUB nicht mehr den Einkauf der Fachliteratur über Sub-

skriptionen und Lizenzen (»Read«) finanzieren, sondern die Erwerbungsmittel zur Finanzierung der Publikationskosten für Open Access (»Publish«) der Autor:innen der Bremer Hochschulen einsetzen. Die SuUB arbeitet dabei eng mit der Universität und den Hochschulen zusammen, z. B. durch die Übernahme von Publikationskosten für Forschende und durch die Bereitstellung von Infrastruktur und Workflows für die Open-Access-Zweitverwertung (Green Open Access).



## Pflegen und bewahren

Akribisch geht es zu in der Restaurierungswerkstatt der SuUB. Im untersten Stockwerk des Zentralgebäudes kümmern sich Katherina Schmoll und ihr Kollege Thomas Steinle um die historischen Schätze der Bibliothek. »Pergament arbeitet«, benennt die leitende Restauratorin einen Problembereich. »Wenn wir ein Digitalisierungsprojekt vorbereiten, dann müssen mögliche Falten in den Büchern geglättet werden.« Das ist allerdings nur ein winziger Teil der vielfältigen Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten, die beide Experten bewältigen. Risse in einem botanischen Buch werden gerade zusammengefügt.



Katherina Schmoll

### Hilfe aus Bremen

Neben der Bearbeitung wertvoller Einzelstücke gilt es auch, den großen Bestand zu pflegen. »Dabei handelt es sich um Mengen«, sagt Leiterin Schmoll. Als Beispiel führt sie ein drittmittelfinanziertes Entsäuerungsprojekt für Zeitungen an. Diese Aufträge für chemische Verfahren werden an Dienstleister nach außen vergeben. Umgekehrt ist die Expertise der Bremer Staats- und Universitätsbibliothek gefragt. Davon zeugt ein Wagen voller Literatur aus der Zeit des Kolonialismus. Ein Münchner Institut wird die Bände als Leihgaben in einer Ausstellung präsentieren und bittet um Hilfe. Dass der gelernten Buchbinderin und studierten Restauratorin Katherina Schmoll ihre Arbeit Spaß macht, sieht man ihr an. Die Zukunft ist sowohl digital als auch bewahrend traditionell.

## Bestandsmanagement: Aussonderungen, Umarbeitungen, Langzeitverfügbarkeit

Auch wenn sich der Zuwachs an physischen Bänden in den nächsten Jahren weiter reduzieren wird, muss die Bibliothek mit den vorhandenen Raum- und Regalressourcen haushalten. In Abstimmung mit den Fächern der Universität und der Hochschulen wird durch eine kontinuierliche Revision der gedruckten Bestände sichergestellt, dass die tatsächlich benutzten und benötigten Bestände sowie die für das Profil der Bibliothek essenziellen Sammlungen weiter Platz finden und angemessen präsentiert werden können.

Die für Lehre, Forschung und Studium nicht mehr benötigten Bestände (z. B. Mehrfachexemplare, veraltete Auflagen, parallel als E-Book oder E-Journal publizierte Ausgaben) werden aussondert und wenig genutzte Freihandbestände magaziniert. Zur Sicherung der langfristigen Verfügbarkeit von elektronischen und gedruckten Medien beteiligt sich die SuUB an regionalen und überregionalen Kooperationen (Gemeinsamer Bibliotheksverbund GBV, Portico, Speicherverbund Nord).<sup>3</sup>

## Serviceorientierte Partizipation

Die Anforderungen an wissenschaftliche Bibliotheken unterliegen einem kontinuierlichen Wandel. Dem trägt die SuUB auch durch einen proaktiven Dialog mit Nutzer:innen Rechnung. Besonders in Bereichen, wo Interaktionen stattfinden (z. B. Raumgestaltung, Servicequalität,

Zugänglichkeit), setzt die Bibliothek auf Partizipation durch regelmäßige Umfragen, Methoden wie Design Thinking, Benutzerforen oder Arbeit mit Fokusgruppen. Die Prinzipien von Inklusion und Barrierearmut werden bei allen Planungen berücksichtigt.

## Lernort

Durch die Bereitstellung elektronischer Medien erfolgt die Nutzung der Bestände zunehmend ortsunabhängig. Zugleich wächst die Bedeutung der Bibliothek als zentraler Lernort und als Ort der Begegnung und Kommunikation. Die Weiterentwicklung der Raumangebote wird in Kooperation mit den Hochschulen gestaltet. Dabei werden Aspekte der Lernpsychologie und Lernarchitektur sowie Best-Practice-Beispiele aus anderen wissenschaftlichen Bibliotheken berücksichtigt: Gut ausgestattete Einzelarbeitsplätze

ermöglichen fokussiertes Lernen in ruhiger Umgebung. Moderne Gruppenarbeitszonen dienen der Kommunikation, dem Austausch und dem kollaborativen Lernen. Bequeme Möbel ermöglichen die für den Lernprozess notwendige Entspannung in einer sicheren und ruhigen Umgebung. Die Lernräume werden flexibel und nachhaltig gestaltet. Eine moderne technische Ausstattung ermöglicht das Lernen im virtuellen Raum und trägt dem Wandel der Lehre an den Hochschulen Rechnung.

<sup>3</sup> | Gemeinsamer Bibliotheksverbund: <https://www.gbv.de> (Zugriff am 02.02.2023).

Teilnahme an Portico: <https://www.portico.org> (Zugriff am 02.02.2023).

Speicherverbund Nord: <https://fachwelt.sub.uni-hamburg.de/de/archivierung/der-speicherverbund-nord.html> (Zugriff am 02.02.2023).



## »Die Bibliothek wird ihre Bedeutung nicht verlieren«

Gespräch mit Prof. Dr. Jutta Günther, Rektorin der Universität Bremen

### **Welche Bedeutung haben die Zentralbibliothek und die Teilbibliotheken für die Universität Bremen?**

Sie sind essenziell, ich möchte mal sagen, unverzichtbar. Orte, die Studierende frei aufsuchen können, um in Gruppen zu arbeiten oder mit sich selbst in Klausur zu gehen. Die SuUB stellt Literatur, Daten, Zeitschriften bereit. Hinzu kommen Lerninseln, das sind Plätze der Ruhe und der Konzentration.

### **Nun vollzieht sich in der Bibliothek gerade ein rapider Wandel, weg vom physischen Buch, hin zu elektronischen Daten. Kann das in Zukunft ein Problem werden, so dass man die Räume gar nicht mehr braucht?**

Nein. Sie müssen sehen, die Universität verändert sich ja auch. So Schritt für Schritt mit der Zeit. Die Wissensgenerierung erfolgt auf anderen, digitalen Wegen. Immer mehr Daten werden fürs Studieren zur Verfügung gestellt. So ist das auch in der Bibliothek, die Flächen werden allmählich anders genutzt. Es sind Räume, in denen Ruhe herrscht, sie bieten eine geschützte Atmosphäre. Das ist bei Studierenden und Forschenden sehr nachgefragt.

### **Wie entwickeln sich Prozesse, die unter dem Oberbegriff Open Science zusammengefasst werden?**

Die SuUB unterstützt Open Access auf das Vorzüglichste. Das bedeutet, Publikationen sind für alle

unentgeltlich lesbar. Green Open Access, der grüne Weg, meint die Bereitstellung bereits veröffentlichter wissenschaftlicher Dokumente auf Servern. Publikationen, deren Erstveröffentlichung in einem kostenpflichtigen Journal oder einem Verlag erfolgte, werden in der zweiten Runde allen Interessierten kostenfrei zugänglich gemacht. Das ist eine großartige Entwicklung.

### **Was bedeutet Ihnen die Bibliothek persönlich?**

Seit ich Rektorin bin, habe ich auch automatisch den Vorsitz in der Gemeinsamen BIKO, der Bibliothekskommission. Zwei Dinge sind mir dabei wichtig: Der Schulterschluss aller Bremer Hochschulen in diesem Gremium und die enge Bindung an unsere Einrichtung auf dem Campus. Wir pflegen hervorragende Abstimmungsprozesse mit der Leitung der SuUB. Glauben Sie mir, das ist nicht an jeder Universität so selbstverständlich. Ich spreche da aus Erfahrung. Ich bin hier jedenfalls gerne Vorsitzende der BIKO.

### **Wie sehen Sie die Zukunft der Bibliothek in den kommenden fünf Jahren? Wir schreiben ja den Entwicklungsplan 2028.**

Das ist für mich ganz klar: Die Bibliothek wird ihre Bedeutung nicht verlieren, nur weil sich die Medien verändern.



Jutta Günther

**Zur Person:** Jutta Günther ist seit September 2022 Rektorin der Universität Bremen. Zuvor war sie Konrektorin für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer. Sie wurde im Jahr 2014 als Professorin für Volkswirtschaftslehre an die Universität Bremen in den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften berufen. Zuvor war Jutta Günther in wissenschaftlich leitenden Funktionen am Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH) tätig, darunter als Abteilungsleiterin und als Mitglied des Vorstands. Weitere Stationen ihrer akademischen Laufbahn waren Jena (Habilitation), Oldenburg und Osnabrück (Studium, Promotion) mit Studien- und Forschungsaufenthalten unter anderem in den USA, Japan, Norwegen und Russland.





## Vermittlung und Beratung

Angesichts des exponentiellen weltweiten Wachstums an gedruckter und digitaler Information ist die Informationskompetenz eine Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts. Sie ist unverzichtbar für erfolgreiches und effizientes wissenschaftliches Arbeiten. Die SuUB bietet Beratungen und Schulungen zum kompetenten Umgang mit Informationen: Von der Literaturrecherche (»Das Relevante finden«) über die Nutzung einer Literaturdatenverwaltung (»Die Zitierung von Quellen«) bis hin zum Publizieren und »Verarbeiten« von Texten (Open-Access-Publizieren, Data-Mining, Nutzung von Textkorpora im Kontext der Digital Humanities). Für die Vermittlung und Beratung wird eine

breite Palette von analogen und digitalen Formaten genutzt: vom Beratungsgespräch an den Service-Theken bis zu themenzentrierten Online-Schulungen. Die Angebote werden unter Berücksichtigung der sich ändernden spezifischen Bedarfe der Zielgruppen – von Schüler:innen aus der Region über Studierende bis hin zu Wissenschaftler:innen – kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert. Dazu baut die SuUB ihre Zusammenarbeit mit den didaktischen Einrichtungen und mit den Lehrenden der Universität und der Hochschulen stetig aus. Sie vernetzt sich überregional und international und sucht den fachlichen Austausch mit anderen Informations-einrichtungen.

## Katalog und Recherche

Der Katalog ist das zentrale Zugangssystem zu allen von der Bibliothek bereitgestellten Informationsressourcen (gedruckte, audiovisuelle und digitale Medien). Über das Online-Portal E-LIB erhalten die Nutzer:innen Zugriff auf lizenzierte E-Journals, E-Books und Online-Fachdatenbanken sowie wissenschaftliche Open-Access-Publikationen. Die SuUB gestaltet die Recherche und Präsentation der Ergebnisse für die Nutzer:innen einfach, nachvollziehbar und barrierearm. Die von der SuUB entwickelte Suchmaschinenteknik wird kontinuierlich optimiert; die Entwicklungslinien für die E-LIB und das überregionale Suchportal POLLUX<sup>4</sup> werden zusammengeführt. Die Datenbasis der E-LIB umfasst mehr als 130 Mio. Ressourcen (Stand: August 2022) und integriert Quellen aus unterschiedlichen Nachweissyste-

men. Dazu zählen gedruckte und elektronische Bücher, Zeitschriften und Aufsätze. Der vollständige gedruckte Bestand, alle lizenzierten elektronischen Ressourcen wie auch externe Volltextdatenbanken und frei im Netz verfügbare Open-Access-Dokumente sind in der E-LIB nachgewiesen. Der Suchraum wird laufend erweitert und vervollständigt. Der Fokus liegt dabei auf dem Nachweis von Zeitschriftenartikeln und Buchkapiteln. Die Qualität der Metadaten wird kontinuierlich verbessert. Die Anreicherung der Katalogdaten unterstützt die thematische Recherche und führt zu besseren Suchergebnissen. Die eingesetzte Software und Technik werden kontinuierlich optimiert. Das Metadatenmanagement, also die Prozesse zum regelmäßigen Laden, Zusammenführen und Aufbereiten der



## »Ein echter Magnet«

1972, die Universität Bremen war gerade mal ein Jahr alt, begann Klaus Kählke sein Lehramtsstudium in den Fächern Geschichte und Deutsch. Warum zieht es den inzwischen 71-Jährigen aus Schwachhausen fünf Jahrzehnte später wieder auf den Campus? »Die Bibliothek ist ein echter Magnet für mich«, sagt er. Im Besonderen meint der pensionierte Gymnasiallehrer den Zeitschriftenlesesaal. »Hier finde ich tagesaktuell alles, von regionalen Zeitungen über Handelsblatt, Neue Zürcher, FAZ bis hin zu Le Monde und New York Times«, schwärmt er. Die Vielfalt der Fachmagazine hat er noch gar nicht richtig erkundet. Es bereite ihm ein Riesenvergnügen, mit dem Fahrrad zum Campus zu radeln, um am Boulevard Informationen zu tanken. Um ihn herum Studierende und Gäste aus der Stadt. Die SuUB ist ja zugleich eine öffentliche Regionalbibliothek, für jede und jeden offen.



Klaus Kählke

### Gemütlich und still

»Ich staune über die angenehme Atmosphäre. Es ist gemütlich wie in einer Lounge und wunderbar still, so dass man sich gut konzentrieren kann«, sagt Kählke und zeigt auf die Sofalandschaft. »So etwas gab es in meiner Studienzeit nicht.« Auch die Lerninseln, die er hinter Glas sehen kann, interessieren ihn. Studierende sitzen mit aufgeklappten Laptops rund um große Bildschirme und arbeiten gemeinsam an Texten. »Es hat sich viel geändert und ich freue mich, dass ich als Bremer Bürger diese Bibliothek nutzen kann.«

4 | Der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Fachinformationsdienst Politikwissenschaft (POLLUX), den die SuUB Bremen gemeinsam mit der Gesis (Köln) und dem Forschungsdatenzentrum Qualiservice (ab 3. Förderphase) betreibt, unterstützt die Literaturversorgung und die Informationsinfrastruktur für die politikwissenschaftliche Forschung in Deutschland. Vgl. <https://www.pollux-fid.de/> (Zugriff am 02.02.2023).

## Schwesterliche Hilfe

Nelli Kemp sitzt gemeinsam mit ihrer großen Schwester Kalea in einer der Lerninseln im Eingangsbereich der SuUB. Sie beschäftigen sich mit der Weimarer Republik. Nelli ist 18 Jahre alt und besucht das Gymnasium Sophienschule im Zooviertel Hannover. Die Abiturprüfungen stehen vor der Tür. Deshalb ist sie an die Weser gekommen. Weil Schwester Kalea an der Uni Bremen im sechsten Semester Geschichte und Englisch auf Gymnasiallehramt studiert, kann sie helfen und tut das gern. »Ich hab mir die Bildungspläne angesehen und nachgeschaut, welche Anforderungen im Zentralabitur stehen«, sagt die 21-Jährige pfiffig.



Nelli und Kalea Kemp

### In Bremen studieren

Die Gruppenarbeitsräume an der SuUB schätzt die Studentin sehr. »Wenn ich hier bin und sehe, dass andere lernen, motiviert mich das auch. Zu Hause ist man immer schnell abgelenkt.« Ganz besonders lobt sie die Stille, die in den Räumen herrscht. Und Nelli? »Ich will auf alle Fälle in Bremen studieren«, sagt sie mit Überzeugung. »Wahrscheinlich Global Management an der Hochschule.« Und die beiden Schwestern, die so einträchtig lernen, wollen natürlich auch zusammen wohnen. Ein neues Zuhause im Viertel ist in Aussicht.

heterogen strukturierten Daten verschiedener Quellen<sup>5</sup>, wird weitgehend automatisiert. Auf diese Weise wird der Suchindex trotz des großen Datenvolumens aktuell und konsistent gehalten.

Die eigenen Entwicklungen werden – im Sinne der Openness – als Open Source verfügbar gemacht.

## Forschungsdatenmanagement

Für die Universität und die Hochschulen ist es unerlässlich, dass ihre Wissenschaftler:innen die in Forschungsprojekten erhobenen Forschungsdaten systematisch erschließen, nachhaltig sichern und digital zugänglich machen. Die Gestaltung und Anwendung fachspezifischer Metadaten spielt beim Management von Forschungsdaten eine zentrale Rolle. Die SuUB bringt ihre Kompetenzen beim Datenmanagement und beim Metadatendesign ein<sup>6</sup> und unterstützt Forschende in einzelnen Bereichen des Forschungsdatenlebenszyklus. Die SuUB beteiligt sich an lokalen und überregionalen Netzwerken<sup>7</sup>.

Schwerpunkte der Bibliothek sind die Auffindbarkeit von Forschungsdaten in Nachweissystemen, die Interoperabilität und Nachnutzbarkeit von Daten sowie der Aufbau von Datenkompetenzen (d. h. Data Literacy) unter Berücksichtigung der FAIR-Prinzipien<sup>8</sup>. Die SuUB entwickelt eine Organisationseinheit Forschungsdatenmanagement, die Bremer Wissenschaftler:innen der Hochschulen und der Universität im Rahmen der regionalen Datenkompetenzstrategie in allen Fragen des Lebenszyklus von Forschungsdaten berät.



<sup>5</sup> | Darunter große Wissenschaftsverlage, GBV-Verbundbibliotheken/K10+, CrossRef, weltweit ausgewählte wissenschaftliche Repositorien, BASE u. a.

<sup>6</sup> | Die SuUB Bremen ist seit 2011 Projektpartnerin beim DFG-Projekt Qualiservice, das dem Aufbau eines Archivs von qualitativen Forschungsdaten wie Interviews sowie entsprechenden Metadaten dient. Vgl. <http://www.qualiservice.org> (Zugriff am 02.02.2023).

<sup>7</sup> | Stand 2022: U Bremen Research Alliance. <https://www.bremen-research.de> (Zugriff am 02.02.2023). KonsortSWD – Konsortium für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur NFDI. <https://www.konsortswd.de> (Zugriff am 02.02.2023).

<sup>8</sup> | Findability, Accessibility, Interoperability, and Reuse of digital assets. Vgl. <https://www.go-fair.org/fair-principles> (Zugriff am 02.02.2023).



## Das Juridicum als Lernraum

Fragen von Studierenden beantworten, durch Datenbanken führen, Gesetzestexte auffinden, wenn nötig beim Scannen und Kopieren helfen, das sind einige der Aufgaben von Nathalie Jäger. Und noch viel mehr. »Ich erarbeite Coffee Lectures und stelle Datenbanken in Videos vor«, sagt die 39-Jährige. Sie ist Leiterin der Benutzungsdienste im Juridicum, ein vierköpfiges Team und sechs studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen ihr zur Seite. Die Bereichsbibliothek der Juristen hat täglich von 8 bis 22 Uhr, samstags von 10 bis 18 Uhr geöffnet.



Nathalie Jäger

### Service großgeschrieben

»Die Studierenden brauchen ihre Bibliothek als Lernraum«, flüstert Nathalie Jäger in die konzentrierte Stille hinein. Viele der Plätze in den lichtdurchfluteten Räumen sind besetzt. Es ist Prüfungszeit. Neben den Laptops stehen nicht nur Getränke und Snacks, sondern auch stapelweise Bücher. »Wir haben hier 40.000 Bände«, sagt die Leiterin der Benutzungsdienste, bei der Service großgeschrieben wird. »Ein weiterer umfangreicher Teil ist im Magazin der Zentralbibliothek untergebracht.« Nathalie Jäger liebt ihre Arbeit. Das sieht man ihrem strahlenden Lächeln an. Die studierte Bibliothekarin ist innovationsfreudig. Der Satz, den sie nicht leiden kann, lautet: »Das haben wir schon immer so gemacht.«

## Landesbibliothek

Die SuUB, gegründet 1660 als Bibliotheca Bremensis, ist die größte und älteste wissenschaftliche Bibliothek Bremens und sorgt für die Erhaltung der herausragenden historischen Sammlung. In der hauseigenen Restaurierungswerkstatt werden konservatorische und restauratorische Maßnahmen an wertvollen Einzelobjekten durchgeführt. Für größere Bestandserhaltungsmaßnahmen werden Program-

me der Drittmittelförderung genutzt. Als zentrale Landesbibliothek erfüllt die SuUB den Auftrag, alle im Bundesland Bremen erschienenen Publikationen (Pflichtexemplare) zu sammeln, zu erschließen und für die Benutzung bereitzustellen sowie deren Erhaltung und Benutzbarkeit dauerhaft zu sichern. Dabei werden alle Publikationsformen und Materialtypen berücksichtigt, insbesondere auch die elektronischen Medien.

## Retrodigitalisierung

Durch Retrodigitalisierung erleichtert die SuUB den Zugang zu ihren historischen Beständen und schützt zugleich die wertvollen Originale. Zur Unterstützung der Bremer Forschung und zur Bereitstellung regionalgeschichtlich interessanter Texte werden ausgewählte Teile des historischen Altbestands digitalisiert und über ein eigenes Portal<sup>9</sup> bereitgestellt. Durch die Erschließung umfassender Volltextkorpora schafft die SuUB die Grundlage für virtuelle Forschungsumgebungen im Rahmen der Digital Humanities. Analoge

Quellen, die für Forschungsaktivitäten dringend digital benötigt werden, können auf Anforderung aus der Wissenschaft elektronisch im Volltext verfügbar gemacht werden. Die entstehenden digitalen Texte werden gemäß der offenen Digitalisierungsstrategie<sup>10</sup> der Bibliothek zur freien Nachnutzung auffindbar, zugänglich, kompatibel und wiederverwendbar gemacht. Größere Digitalisierungsvorhaben werden kooperativ und mit Drittmittelförderung durchgeführt.

9 | <https://www.suub.uni-bremen.de/kataloge-sammlungen/digitale-sammlungen>

10 | Vgl. [https://www.suub.uni-bremen.de/uploads/cms/files/digitalisierungsstrategie\\_v3\\_druck.pdf](https://www.suub.uni-bremen.de/uploads/cms/files/digitalisierungsstrategie_v3_druck.pdf) (Zugriff am 02.02.2023).

## Ein echtes Zuhause

Für Jacob Zivo sind die Bibliotheken auf dem Campus ein echtes Zuhause. Der 34-Jährige ist von der Elfenbeinküste an die Universität Bremen gekommen, um hier Elektrotechnik zu studieren. »Neben der zentralen Staats- und Universitätsbibliothek am Boulevard ist das Juridicum ein wichtiger Ort für mich«, sagt er. Da Jacob Zivo im NW1 studiert und die Einrichtung dort auf Zeit untergebracht ist, nutzt er freudig die Möglichkeiten. »Ich kann im Juridicum gut lernen, Computer, Scanner und Drucker benutzen«, zählt er auf.



Jacob Zivo

### Digitale Kataloge nutzen

Die Zentrale der SuUB steuert er häufig an. »Ich habe dort mein Bücherfach und rufe digitale Kataloge auf. Außerdem ist gegenüber gleich die Mensa«, feixt er. Der international Studierende spricht fließend Deutsch. Seine Muttersprache ist Französisch. »Acht Klausuren habe ich schon bestanden, auch weil ich in den Bibliotheken so gut lernen kann«, freut er sich und will bald seine Bachelorarbeit in Angriff nehmen. »Parallelschaltung und Serienschaltung, Kondensator und Widerstand«, sagt Jacob Zivo fachmännisch. Wo er in Klausur für die Anfertigung der Arbeit geht, ist klar.

## Infrastruktur

### Bibliotheksmanagementsystem

Seit den 1990er Jahren setzt die SuUB das Bibliotheksmanagementsystem PICA zur Abwicklung der bibliotheksinternen Arbeitsprozesse ein. Das inzwischen veraltete System wird durch ein modernes Bibliotheksmanagementsystem abgelöst: FOLIO<sup>11</sup> wird die dringend benötigten Prozesse der Lizenzierung von E-Ressourcen unterstützen. Als erste Bibliothek im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) führt die SuUB FOLIO als Bibliothekssoftware für die Bereiche Ausleihe und Erwerbung ein. Die bisherigen Geschäfts-

gänge werden überprüft und optimiert. FOLIO wird als Open Source durch eine internationale Community gepflegt und weiterentwickelt. Die SuUB kommt auch hier den Ansprüchen von Openness nach. Einführung und Betrieb erfolgen in Kooperation mit dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) und einer breiten Anwender-Community aus weiteren deutschen Verbänden sowie nationalen und internationalen Bibliotheken.

### Publikationsdienste

Die SuUB stellt eine Publikationsinfrastruktur bereit. Dazu betreibt sie einen Dokumentenserver<sup>12</sup> (Repositorium) für Online-Publikationen der Universität und der Hochschulen auf Basis der frei verfügbaren Software DSPACE/CRIS. Die SuUB sorgt für die sichere, nachhaltige und langfristige Bereitstellung und Archivierung der Hochschulpublikationen. Die Publikationen der Bremer Wissenschaftler:innen werden mit laufend gepflegten Autoren- und Organisationsprofilen verknüpft. Auf diese Weise können z. B. Publikationslisten zur Nachnutzung für die

Websites der Autor:innen generiert werden. Die Daten sollen in einer Hochschulbibliografie zusammengeführt werden, um die Forschungsleistungen von Universität und Hochschulen sichtbar zu machen. Daneben betreibt die SuUB ein Redaktionssystem für elektronische Zeitschriften<sup>13</sup> auf Basis von frei verfügbarer Software (Open Journal Systems); sie bietet damit Redaktionsgruppen der Wissenschaftler:innen Unterstützung beim Aufbau und Betrieb eigenständiger wissenschaftlicher Open-Access-Zeitschriften.



<sup>11</sup> | *The Future Of Libraries Is Open*. Vgl. <https://www.folio.org> (Zugriff am 02.02.2023).

<sup>12</sup> | Vgl. <https://media.suub.uni-bremen.de> (Zugriff am 02.02.2023).

<sup>13</sup> | Vgl. *die Zeitschrift Gamevironments auf der Open-Journal-Systems-Instanz der SuUB*: <https://journals.suub.uni-bremen.de> (Zugriff am 02.02.2023).

## Organisations- und Personalentwicklung

### Personalentwicklung

Durch den digitalen Wandel verändern sich die Aufgaben und Tätigkeiten in der Bibliothek: Das Volumen der kleinteiligen Arbeitsvorgänge mit gedruckten Medien (z. B. Verbuchungen, Fernleihen, Erwerbung und Katalogisierung), die bisher den Kern der Arbeit in Bibliotheken ausgemacht haben, nimmt weiter ab. Wer in den Bereichen Vermittlung und Beratung arbeitet, muss kontinuierlich mit den Veränderungen in der Informationskultur und den Nutzeranforderungen Schritt halten. Neue Aufgabenfelder wie Lizenzverwaltung, Metadatenmanagement, Forschungsdatenmanagement, Open Access und digitales Publizieren erfordern IT-Kompetenzen jenseits des bisherigen Berufsfeldes. Personalentwicklung wird daher als zentrale Entwicklungsaufgabe von einer Arbeitsgruppe aus Mitglie-

dern der Direktion, des Personalrats und einer Personalentwicklerin wahrgenommen. Die AG Personalentwicklung plant und steuert Maßnahmen in den Bereichen Nachwuchsförderung, Personalplanung, Führungskräfteentwicklung, Veränderungsmanagement und Wissenstransfer. Beschäftigte werden in allen Phasen ihres Berufslebens vom Onboarding über Familienphasen bis hin zum Management von alters- oder gesundheitsbedingten Einschränkungen proaktiv begleitet. Um Mitarbeiter:innen und Führungskräfte für die veränderten Aufgaben zu qualifizieren, werden ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen bereitgestellt. Die SuUB richtet Qualifizierungsmaßnahmen auf den konkreten Bedarf der Bibliothek aus.

### Organisationsentwicklung

Nicht alle Aufgaben können in den bestehenden Organisationsstrukturen umgesetzt werden. In der SuUB werden Abteilungen neu zugeschnitten und an die geänderten Anforderungen angepasst, z. B. durch Verlagerung von Personalressourcen oder die Bildung neuer Organisationseinheiten. Entwicklungsaufgaben und Veränderungsprozesse werden abteilungsübergreifend in Projekten mit zeitgemäßen, agilen Methoden umgesetzt, bei denen die Ergebnisse und Ziele laufend mit den Anforderungen der Nutzer:innen abgegli-

chen werden. Die Mitarbeiter:innen sind aktiv am Prozess beteiligt. Die SuUB bietet Formate für Kommunikation und regelmäßigen Austausch (z. B. Foren, Hospitationen, regelmäßige Feedbackgespräche). Die notwendigen Weiterentwicklungen in den Arbeitsbereichen gelingen nur, wenn alle Beteiligten mitgenommen werden, regelmäßig miteinander kommunizieren und ihr Wissen weitergeben. Beim gemeinsamen Lernen werden die Erfahrungen der Kolleg:innen unabhängig von Hierarchien berücksichtigt.

### Qualität der Arbeit

Die SuUB schafft ein positives und wertschätzendes Arbeitsumfeld, in dem Anerkennung von Diversität und Schutz vor Diskriminierung selbstverständlich sind. Zwischen beruflichen Anforderungen und privaten Bedürfnissen der Mitarbeiter:innen wird ein ausgewogenes Verhältnis ermöglicht; das gilt besonders für die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie. Die Bibliothek

bietet flexible Arbeitszeitmodelle und -formen an (z. B. ortsflexibles Arbeiten). Faire und transparente Regelungen erhalten die Arbeitsmotivation und die Gesundheit der Mitarbeiter:innen. Die kontinuierliche Personal- und Organisationsentwicklung erhöht die Attraktivität der SuUB als Arbeitgeberin.

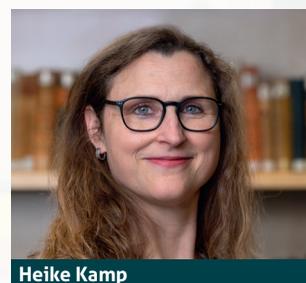


### Rege Beteiligung

Heike Kamp leitet die fünfköpfige Projektgruppe, die den Prozess zur Fortschreibung des Bibliotheksentwicklungsplans (BEP 2028) in Abstimmung mit dem Leitungsgremium der SuUB durchgeführt hat. Sie ist zugleich für die Koordinierung von fünf Teilbibliotheken im Imperium der SuUB verantwortlich. »Jetzt geht es darum, die übergeordnete Strategie gemeinsam mit den Kollegien vor Ort umzusetzen. Natürlich im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten«, sagt sie. Mit 75 Kilometern ist die Einrichtung in der Hochschule Bremerhaven am weitesten entfernt.

#### »Lotsen im Informationsmeer«

Heike Kamp hat Buchhändlerin gelernt, studiert und zuletzt ihren Master of Business Administration im Bildungs- und Wissenschaftsmanagement an der Universität Oldenburg abgelegt. Die Bremerin freut sich, dass der Beteiligungsprozess bei der Erstellung des BEP so gut geklappt hat. »Es wurden 187 Ideen eingereicht!« Sie ist überzeugt, dass die Bibliotheken auch bei der Fokussierung auf elektronische Ressourcen geschätzte Lernorte bleiben. »Studierende finden hier eine gute Arbeitsumgebung, sie werden Teil eines Ganzen, da spielt der psychologische Faktor eine Rolle.« Auf die Teams kommen immer anspruchsvollere Aufgaben zu. »Wir sind Lotsen im Informationsmeer«, sagt sie.



Heike Kamp

[www.suub.uni-bremen.de](http://www.suub.uni-bremen.de)



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen